



Schulqualität und Gesundheit

Die gute und gesundheitsfördernde
Schule – alle Schulstufen

give – Servicestelle für Gesundheitsförderung
an Österreichs Schulen
Eine Initiative von BMB, BMGF und ÖJRK



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Die gute und gesundheitsfördernde Schule	4
Gesundheitsförderung und Qualitätsmanagement	5
Qualitätsentwicklung in allgemeinbildenden Schulen	7
Qualitätsentwicklung in den berufsbildenden Schulen	9
Rahmenbedingungen für gesundheitsförderliche Schulentwicklung	10
Praxisteil	12
Für einen guten Start	12
Veränderungen erfolgreich bewältigen	13
Mögliche Ansatzpunkte und Maßnahmen einer integrierten Gesundheits- und Qualitätsförderung	17
Unterstützungsangebote von GIVE	22
Materialien	22
Beratung und Information	23
Schwerpunktthemen der Schulischen Gesundheitsförderung	23
online-Datenbank	23
Andere Unterstützungsangebote	24
Literaturquellen	25
Anhang	28
Übungen und Methoden für einen guten Start	28
Tipps zur Erstellung eines Entwicklungsplans	31

Einleitung

Gesundheit stellt eine wesentliche Ressource dar, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen, die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen, und Lernen in der Schule durch soziale, psychische und körperliche Rahmenbedingungen positiv zu beeinflussen.

Gesundheitlich belastete Schüler/innen sind in ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit eingeschränkt und gesundheitlich beeinträchtigte Lehrkräfte sind oft nicht in der Lage ihren beruflichen Anforderungen gerecht zu werden. Gesundheitsförderlichen Schul- und Qualitätsentwicklung spielt daher eine große Rolle, wenn es darum geht Belastungen zu reduzieren. Gesundheitsförderung und Prävention werden somit zu einem wichtigen schulischen, pädagogischen Anliegen.

HURRELMANN und SETTERTOBULTE sprechen davon, dass „Schule in diesem Sinne entweder eine Chance oder eine Belastung für die gesamte weitere Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung eines Schülers und einer Schülerin sein kann“. (6), S. 29 Es lohnt sich, die Rolle der Gesundheitsförderung innerhalb der Lebenswelt Schule zu überdenken und Bewusstsein dafür zu schaffen, was ohnehin schon getan wird und wo es noch Optimierungsbedarf gibt. Dabei geht es um Fragen wie:

- Wo gibt es Anknüpfungspunkte zu den schulischen Kernaufgaben?
- Wie können diese gesundheitsförderlicher gestaltet werden?
- Was sind die standortspezifischen Anliegen?
- Gibt es Defizite bei der Gesundheit der Schüler/innen und Lehrer/innen unserer Schule?
- Welche Erfahrungen haben wir an unserer Schule mit Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung? Wo können wir ansetzen und weitermachen?

Egal wie viel Vorerfahrung Sie haben, es lohnt sich immer in den Prozess einzusteigen und sich auf den Weg zu machen.

Tipp:

GIVE-Broschüre [Unterwegs als gesunde Schule – Ein Reiseführer zur schulischen Gesundheitsförderung](#)

Gesundheit ist eine wichtige Ressource für einen erfolgreichen Bildungsprozess

Gesundheitsförderung – ein wichtiges Anliegen schulischer Entwicklung

Die gute und gesundheitsfördernde Schule

Es gibt kaum eine Schule, die sich nicht in irgendeiner Form mit Gesundheitsthemen auseinandersetzt, sei es in Form von Unterrichtseinheiten, Projekten oder Gesundheitstagen. Manchen ist möglicherweise nicht bewusst, dass sie bei dem, was sie tun, gesundheitsfördernd handeln, wenn sie sich z.B. mit der Gestaltung des Unterrichts, der Arbeitsräume oder des Schulklimas auseinandersetzen.

Die Förderung von Gesundheit ist daher etwas, das in Schulen weit verbreitet ist und auf verschiedenen Ebenen bewusst oder unbewusst stattfindet.

Trotz guter Vorbereitung und einem hohen Engagement bei der Durchführung ist die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen sehr unterschiedlich. So bringen kurzfristige, isolierte (z.B. auf eine Unterrichtseinheit oder einen Workshop begrenzte Angebote) und ausschließlich problem- und verhaltensorientierte Maßnahmen vielfach nicht die gewünschten und erwarteten Ergebnisse.

Erfolgversprechender sind hingegen Maßnahmen, die über die Vermittlung von Gesundheitsinformationen und -kompetenzen hinausgehen und auch auf die Lebenswelt Einfluss nehmen (= Setting-Ansatz der Gesundheitsförderung), d.h. den Schritt vom Wissen zum Handeln erleichtern.

Von problembezogenen Ansätzen zur Lebensweltorientierung

Am Beispiel „Ernährung“ lassen sich die wesentlichen Unterschiede gut veranschaulichen. Ein Großteil der Schulen setzt sich, wenn es um Gesundheit geht, mit den Themen Essen und Trinken auseinander.

Besonders beliebt sind sogenannte *problembezogene Ansätze*. Dazu zählen Einzelmaßnahmen, wie Referate, Workshops oder eine Unterrichtseinheit zu verschiedenen Ernährungsthemen. Diese werden meist aus gegebenem Anlass durchgeführt und sind themenspezifische, punktuelle Maßnahmen. Derartige Aktivitäten eignen sich beispielsweise als Einstieg oder Ergänzung zu einer weiterführenden Maßnahme, zeigen jedoch ohne Einbettung in ein umfassendes Konzept keine nachhaltige Wirkung.

Zu den Problembezogenen Ansätzen zählen auch Projekte, wie z.B. Erstellung eines Kochbuchs oder die zeitlich auf wenige Tage oder Wochen begrenzte Durchführung einer gesunden Jause.

Dem gegenüber stehen *lebensweltbasierte (settingbasierte) Ansätze*, die den Lebensraum Schule als Ganzes betrachten und die Weiterentwicklung von Schule in den Mittelpunkt stellen. Beispiele dafür können eine Optimierung des Verpflegungsangebotes (z.B. Schulbuffet, Getränkeautomaten), die Veränderung bzw. Verlängerung von Pausenzeiten oder eine Verbesserung der Essatmosphäre in der Schule durch ansprechende Räumlichkeiten sein.

Fazit: Erfolgversprechend sind Maßnahmen, die Schule als Ganzes betrachten und neben der Entwicklung gesundheitsgerechter Lebensweisen auf personaler Ebene auch die gesundheitsförderliche Verbesserung der Lebens-, Lern- und Arbeitsverhältnisse in den Blick nehmen.

Tipps: FELDER-PUIG, Rosemarie/KUSO, Stefanie/FLASCHBERGER, Edith (2015): *Argumente für die Gesunde Schule*. LBIHPR Projektbericht. Zum Download unter: www.gesundeschule.at → Wissenswertes → Schulische Gesundheitsförderung
GIVE- Broschüre „Essen und Trinken in der Schule“, www.give.or.at/downloads/

Gesundheitsförderung und Qualitätsmanagement

Neben der Auseinandersetzung mit Gesundheitsthemen, wie z.B. Ernährung, Bewegung, Suchtprävention, bedeutet Gesundheitsförderung in der Schule auch, das Kerngeschäft der Schule, d.h. „Lehren und Lernen“, und die Lern- und Arbeitsverhältnisse in den Blick zu nehmen.

Gesundheit ist in diesem Prozess der Schul- und Qualitätsentwicklung eine Ressource, die den Schulerfolg günstig fördern kann, wohingegen eine schlechte Schulqualität Lehrer/innen sowie Schüler/innen krank macht und den Schulerfolg gefährdet.

Ansätze und Maßnahmen, die der Qualitätsförderung dienen, dienen auch der Gesundheitsförderung, da sie sich in vielen Punkten überschneiden. Lediglich der Blickwinkel ist manchmal ein anderer.

Die zahlreichen Anforderungen an Schulen in diesem Bereich sollen jedoch nicht durch neue Aufgaben für Lehrer/innen oder ein Mehr an Projekten bewältigt werden. Vielmehr geht es darum:

Gesundheitsförderung ist Qualitätsentwicklung

- das was ohnehin getan wird, auf gesundheitsförderliche Art und Weise zu tun, z.B. schüler/innengerechte Unterrichtsformen, Methodenmix und offenes Lernen.
- Aktivitäten, die an der Schule ohnehin durchgeführt werden, besser aufeinander abzustimmen und weiter zu entwickeln, z.B. Gesunde Schuljause, Supervision für Lehrer/innen, Maßnahmen zur Stressreduktion.
- bei Bedarf Unterstützung bei internen und externen Experten/Expertinnen zu holen.

*Standortspezifische
Prioritäten setzen,
um sich weiterzu-
entwickeln*

Folgende Auflistung enthält einige Elemente, die gute und gesunde Schulen auszeichnen. Sie zeigt, an welchen Ebenen der Organisations- und Qualitätsentwicklung Schulen ansetzen können, um sich gesundheitsförderlich zu entwickeln. Je nach den Bedürfnissen am Schulstandort und den individuellen Rahmenbedingungen wird jede Schule individuell entscheiden, welche Bereiche Priorität haben, um ihrem Verständnis einer guten und gesunden Schule näher zu kommen:

- Unterrichtsteams: Lehrer/innen bilden Arbeits- und Lerngemeinschaften
- Unterrichtsqualität: z.B. Lerntempo, Anschaulichkeit des Unterrichts, abwechslungsreiche Gestaltung (Methoden-Mix)
- Methodenkompetenz: Erweiterung und Vertiefung der Methodenkompetenz von Lehrer/innen und Schüler/innen, Schüler/innen haben das Gefühl im Unterricht gut mitzukommen
- Kompetenzorientierung: Förderung von Fachkompetenzen und überfachlichen Kompetenzen (z.B. Gesundheitskompetenz)
- Schülerpartizipation: Gestaltungsmöglichkeiten für Schüler/innen im Schulalltag (z.B. Klassenrat)
- Schulkultur und Wohlfühlen: gegenseitigen Anerkennung und Respekt werden gefördert, Unterstützung durch Mitschüler/innen, Schüler/innen und Lehrer/innen fühlen sich in der Schule wohl
- Schulleitung: konzentriertes Handeln, d.h. wenige aber zentrale Schlüsselaufgaben (z.B. Förderung von Unterrichtsteams) werden vorangetrieben
- Qualität: strukturiertes Vorgehen zur Förderung der Schulqualität (Qualitätsmanagement)
- Leitbild: Integration von Gesundheitsförderung ins Schulleitbild

- Feedback und Evaluation: schrittweiser und längerfristiger Aufbau einer schulinternen Feedback- und Evaluationskultur
- Planung: jährliche Standortbestimmung
- Schulgebäude: Sauberkeit, gute und genügend Ausstattung, ausreichend Arbeitsplatz für Lehrkräfte

Qualitätsentwicklung in allgemeinbildenden Schulen

Gesundheitsförderung ist in diesem Prozess der Schulentwicklung eine Querschnittsaufgabe, die alle Qualitätsdimensionen betrifft und sich in den Ergebnisse widerspiegelt. In den Erläuterungen zu den SQA-Qualitätsbereichen wird dieser Bezug sehr deutlich (zit. nach ALTRICHTER, HELM, KANAPE-WILLINGSHOFER, 2012):

Qualitätsbereich 1:

Lernerfahrungen und Lernergebnisse

Die Qualität von Lernerfahrungen und Ergebnissen schulischer Tätigkeit zeigt sich [...]

3) an der **physischen und psychischen Gesundheit von Schüler/innen und Lehrpersonen** und weiteren Mitarbeiter/inne/n:

- Physische und psychische Gesundheit findet als wichtiger Gesichtspunkt der Unterrichts- und Arbeitsgestaltung bei Schul- und Unterrichtsentwicklung Berücksichtigung und Niederschlag in schulinternen Regelungen.

Qualitätsbereich 3:

Lebensraum Klasse und Schule

Qualität im Lebensraum Klasse und Schule zeigt sich [...]

2) am **Schul- und Klassenklima**:

- Wertschätzung und positive Erfolgserwartung prägen den Umgang zwischen Lehrpersonen und Schüler/inne/n.

3) am **Schulleben**

- Die Schüler/innen finden – über den Fachunterricht hinaus – vielfältige **kulturelle, soziale, sportliche und andere ihre persönliche Weiterentwicklung** fördernde Anregungen.
- [...] Es bestehen transparente Vereinbarungen und Vorkehrungen für den konstruktiven Umgang mit schwierigen Situa-

tionen und Konflikten (z.B. Einführung für neue Schüler/innen und Lehrpersonen, Mediatorenprogramme, Beratungsangebote für Schüler/innen und Lehrpersonen.)

4) an **Schulgebäude, Schulgelände und schulischer Infrastruktur:**

- [...] Die Schüler/innen sind an der Gestaltung von Schule aktiv und mitverantwortlich beteiligt; Verantwortungslosigkeit und Vandalismus wird damit entgegengearbeitet.

Qualitätsbereich 5:

Professionalität und Personalentwicklung

Die Qualität in der Professionalität und der Personalentwicklung einer Schule zeigt sich ...

1) an der Berufsauffassung von Lehrpersonen:

- [...] Die Lehrpersonen wissen um ihre pädagogische und fachdidaktische Expertise; **für Fragen, die über diese Expertise hinausgehen**, ziehen sie dafür qualifizierte Personen heran.

2) an der Anerkennung und Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrpersonen:

- [...] Die **Strategie der Personalentwicklung** berücksichtigt sowohl individuelle Bedürfnisse (z.B. ... **Erhaltung physischer und psychischer Gesundheit**) als auch schulische Bedarfe.

Qualitätsbereich 6:

Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen

Die Qualität von Schulpartnerschaft und den Außenbeziehungen einer Schule zeigt sich...

1) an einer intensiven **Kooperation mit den Eltern und Erziehungsberechtigten**

- [...] Die Kommunikation mit Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Akteuren erfolgt unter Berücksichtigung der sozialen, sprachlichen, kulturellen Diversität im schulischen Umfeld.

Tipp: Zum Nachlesen in „*Unterrichts- und Schulqualität*“, www.sqa.at → *Qualität von Unterricht und Schule* → *Landkarte Unterrichts- und Schulqualität*

Qualitätsentwicklung in den berufsbildenden Schulen

Die berufsbildenden Schulen arbeiten im Rahmen von QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung) mit der Qualitätsziele-Matrix, die folgende vier Qualitätsfelder umfasst:

- Lehren und Lernen
- Qualität
- Wirtschaft und Gesellschaft
- Internationalität

Jedem berufsbildenden Schultyp steht dazu eine spezifische Q-Matrix zur Verfügung, die ihnen als Grundlage dient. Darüber hinaus können sich Schulen, die einen gesundheitsförderlichen Schwerpunkt setzen, an den „Qualitätsstandards für die Gesunde Schule“¹ orientieren.

Hier ein paar beispielhafte Bezüge zur schulischen Gesundheitsförderung in den Qualitätsfeldern einzelner Schultypen:

- Schaffung eines positiven Lehr- und Lernumfeldes durch
 - Förderung des sozialen Lernens
 - Optimierung der räumlichen und einrichtungsmäßigen Rahmenbedingungen
- Vermittlung fachlicher und allgemeiner Kompetenzen
 - Entwicklung und Einsetzen von Unterrichtsmethoden zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenz, Selbstorganisation
- Förderung von Teamarbeit, Engagement, Eigenständigkeit und Kritikfähigkeit
- Förderung des Sicherheitsbewusstseins bei der Arbeit, der Werte- und Gesundheitserziehung
- Förderung der Klassen- und Schulgemeinschaft
- Kooperation mit Schulpsychologie, Jugend-, Gesundheits- & Sozialeinrichtungen
- die Aufnahmefähigkeit der Schüler/innen durch eine optimale Stundenplangestaltung erhöhen

¹ Qualitätsstandards zum Download auf www.qibb.at → Downloads → PLAN: Die Qualitätszielmatrix

- Etablierung eines Bewusstseins für Gesundheitsförderung in der Organisationskultur
- Gestaltung eines geschlechtergerechten und gesundheitsförderlichen Schulmanagements

Tipp: Die Qualitätsziele-Matrix der jeweiligen Schultypen findet man zum Download auf www.qibb.at → Downloads.

Rahmenbedingungen für gesundheitsförderliche Schulentwicklung

Wie bereits erwähnt, soll hier noch einmal betont werden: Gesundheitsförderung ist keine Zusatzaufgabe, sondern im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule verankert und auch ein wesentliches Anliegen der Gesundheitspolitik.

Zu den wichtigsten **bildungspolitischen Rahmenbedingungen zählen:**

- Förderung der überfachlichen Kompetenzen
vgl. Nationaler Bildungsbericht für Österreich 2015, www.bifie.at/nbb2015
- Qualitätsinitiativen für Schulen
SQA (Schulqualität Allgemeinbildung) www.sqa.at
QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung) www.qibb.at
- Gesetzliche Grundlagen
SchuG (Schulunterrichtsgesetz), SchOG (Schulorganisationsgesetz), Lehrpläne
- Berücksichtigung der Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/index.html

Zu den wichtigsten **gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen zählen:**

- Österreichische Rahmengesundheitsziele
www.gesundheitsziele-oesterreich.at
- Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
www.bmgf.gv.at → Gesundheit → Kinder- und Jugend-gesundheit
- Nationale Aktionspläne z.B. zum Thema Ernährung, Bewegung

Darüber hinaus sind es nicht zuletzt die **schulstandortspezi-**

fische Rahmenbedingungen, welche für den Erfolg dieses Prozess von entscheidender Bedeutung sind. Sie lassen sich wie folgt einteilen (zit. nach BRÄGGER, POSSE, 2007, S. 54):

- Wollen: Persönliche Ziele, Motivation und Interessen der Lehrpersonen und Schulleitung
- Können: Handlungskompetenzen, Ressourcen, Gesundheitsverhalten, Wissen und Erfahrungen der Lehrpersonen und Schulleitung
- Sollen: geklärte Aufträge und Aufgaben, vereinbarte Ziele und Ansprüche
- Dürfen: Entscheidungskompetenzen und Handlungsspielräume der Lehrpersonen und der Schulleitung

Verwendete Literatur:

BARKHOLZ, PAULUS (1998), S. 12–13; BRÄGGER, POSSE (2007) S. 54; BRÖSSKAMP-STONE (2000) S. 48; DÜR, FÜRTH, GRIEBLER (2006), S. 405–421; GIESKE, HARA ZD (2009) S. 111–117, 122–123, 130–131; HUNDELOH (2012) S. 29–39; POSSE, BRÄGGER (2008) S. 35, 40–45

Praxisteil

Für einen guten Start

Bewusstsein für Veränderungs- und Entwicklungsbedarf schaffen

Bevor Sie an Ihrer Schule Aktivitäten und Maßnahmen zur Gesundheit und Schulentwicklung umsetzen, sollten Sie im Kollegium ein Bewusstsein für den Veränderungs- und Entwicklungsbedarf schaffen, indem Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen u.a. folgende Fragen diskutieren (zit. nach BRÄGGER, POSSE, 2007, S. 37)

- Was bedeutet es für uns eine gute und gesunde Schule zu sein?
- Was ist für uns guter Unterricht?
- Wie steht es um unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit?
- Wie geht es unseren Schülern und Schülerinnen?
- Welches sind die Schätze und ungenutzten Ressourcen unserer Schule?
- Was können wir tun, um gut zu bleiben oder noch besser zu werden?

Hier macht es Sinn, sich zu Beginn auf das zu konzentrieren, was ohnehin schon getan wird. Es kann sich lohnen, diese Fragen in einem zweiten Schritt mit den Schüler/innen und deren Erziehungsberechtigten zu erörtern, um auch deren Einschätzung zu erhalten. Sie haben nun ein Bild der Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten Ihrer Schule vor sich, das Ihnen eine gute Grundlage für den Einstieg in den gesundheitsförderlichen Schulentwicklungsprozess bietet.

Tipp: Hilfreiche Methoden und Anregungen finden Sie im Anhang, oder auf

www.give.or.at/themen/gesundheitsfoerderung-schulentwicklung/unterwegs-als-gesunde-schule-methodenpool-service/

Bedenken Sie, dass Modelle zur gesundheitsförderlichen Qualitäts- und Schulentwicklung nicht wie Rezepte sind, die Sie Schritt für Schritt nachkochen müssen, um das beste Ergebnis zu bekommen. Betrachten Sie das Ganze vielmehr als eine Fülle an Zutaten, die Ihnen zur Verfügung stehen, um daraus jenes Gericht zu entwickeln, das Ihren Vorstellungen am nächsten kommt.

BRÄGGER und POSSE betonen, dass es nicht wichtig ist, alle Qualitätsbereiche möglichst rasch abzuarbeiten, da sich eine gute und gesunde Schule auch aus Fragmenten der Qualitätslandkarte heraus entwickeln kann. Es kommt viel mehr darauf an, den Blick aufs Ganze nicht zu verlieren.

Es geht daher nicht darum, möglichst viele Gesundheitsthemen in den SQA-Entwicklungsplan oder Entwicklungs- und Umsetzungsplan von QIBB zu integrieren, sondern jene Bereiche zu vertiefen, die an Ihrem Schulstandort am wichtigsten sind.

Tipp: Weitere Informationen finden Sie auf www.sqa.at → SQA-Leitfaden → Entwicklungspläne (EP) und Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche (BZG) und auf www.qibb.at → Über QIBB → QIBB auf einen Blick.

Gesundheitsförderung braucht keine zusätzlichen Zeitressourcen, wenn sie als Teil des Schul- und Qualitätsentwicklungsprozesses verstanden und in diesen integriert wird. Um die Ergebnisse dieser Prozesse zu sehen, braucht es allerdings Zeit und Geduld.

Veränderungen erfolgreich bewältigen

Wer sich auf den Weg macht eine gute und gesundheitsfördernde Schule zu werden, wird nicht umhin kommen, Veränderungen vorzunehmen und sich auf unbekanntes Neuland zu begeben.

Nicht jedem/jeder fällt es leicht, Gewohnheiten und Routinen aufzugeben und Neues auszuprobieren. Dies kann zu Ängsten, Meinungsverschiedenheiten und Konflikten führen.

Die Erfahrungen mit schulischer Qualitätsentwicklung lassen jedoch **zahlreiche Chancen** erkennen (zit. nach QIS, 2004, S. 8):

für Lehrerinnen und Lehrer:

- Die Beschäftigung mit Schulprogramm und Selbstevaluation gibt der Arbeit der Lehrer/innen langfristig mehr Sinn und steigert ihre berufliche Zufriedenheit.
- Zielgerichtetes, koordiniertes Vorgehen in wichtigen schulischen Bereichen und Freude an Teamarbeit sind wesentliche Gelingensfaktoren.

*Routinen verändern –
Neuland betreten –
Qualität schaffen*

Chancen für Lehrkräfte

- Gemeinsam vereinbarte Ziele und „Spielregeln“ vermitteln Orientierung und Sicherheit im schulischen Alltag und helfen gleichzeitig, sich gegen ausufernde Anforderungen von innen und außen abzugrenzen.
- Qualitätsentwicklung kann zwar immer wieder Spannungen innerhalb des Kollegiums sichtbar machen, erhöht auf lange Sicht aber auch die Fähigkeit, konstruktiv mit unterschiedlichen Positionen und Konflikten umzugehen.
- Gemeinsame Entwicklungsarbeit, bewusster Einsatz von Rückmeldungen und der fallweise „Blick über den Zaun“ führen zu persönlicher Horizonterweiterung und einem vertieften Verständnis von Schule und Schüler/innen.
- Die Dokumentation des Geleisteten macht darüber hinaus stolz auf die eigene Schule, steigert die Attraktivität des Standorts und erhöht das Ansehen des Berufsstands in der Öffentlichkeit.

*Chancen für
Schüler/innen*

- für Schüler/innen*
- Schüler/innen können eine Steigerung der Bildungs- und Ausbildungsqualität erwarten.
 - Schüler/innen werden ermutigt mehr Einfluss auf die Gestaltung von Schule und Unterricht zu nehmen, besser ihre Interessen zu vertreten, Verantwortung zu übernehmen und mit Konflikten umzugehen.
 - Das Bild von Leistungsbeurteilung verändert sich und Fehler werden als Chance wahrgenommen.
 - Sie identifizieren sich stärker mit ihrer Schule, zu deren Gestaltung und Erfolg sie beitragen.

*Chancen für Eltern und
Erziehungsberechtigte*

- für Erziehungsberechtigte*
- Die Mitarbeit am Schulprogramm intensiviert den Bezug zur Schule und verstärkt das Gefühl, dass sie eine gemeinsame Angelegenheit aller Schulpartner/innen ist.
 - Erziehungsberechtigte sind besser informiert und fühlen sich ernst genommen.

Wichtig ist, dass Belastungen gemeinsam identifiziert werden und alle Beteiligten über Lösungen nachdenken.

Tipp: Gesundheitsförderung – eine Aufgabe der Schule?, zum Download unter www.gesunde-schulen.ch/data/data_36.pdf

Folgende Fragen können hilfreich sein, um den Entwicklungs- und Veränderungsprozess gemeinsam zu reflektieren: (mod. nach HEYSE 2001, S.118)

- Welche Lösungsversuche wurden mit welchem Erfolg bereits unternommen?
- Welche Sachzwänge, Entwicklungen, Traditionen, Regeln bestehen in Bezug auf das Problem?
- Wer hat Interesse an der Veränderung und aus welchen Motiven?
- Wer möchte, dass es so bleibt – und warum?
- Was passiert, wenn nichts passiert?
- Welche Erfahrungen haben wir im Kollegium mit Planungen und Beschlüssen?
- Wie motivieren wir uns? Wollen wir etwas vermeiden oder etwas gewinnen?
- Was sind die „Kosten“ einer Veränderung? Welchen „Preis“ müssen wir zahlen? Wie sieht die Gewinn-Verlust-Bilanz der geplanten Veränderung aus?
- Was ist das Gute an der derzeitigen Situation und wie können wir das erhalten?
- Was/wer hindert uns, es anders zu machen?

Eine zentrale Rolle für die positive Bewältigung von Veränderungsprozessen spielt die Schulleitung. Zu deren wesentlichen Aufgaben zählt, dass

- gemeinsam gefasste Ziele im Blick behalten und deren Umsetzung vorangetrieben werden.
- ein positives Sozialklima, getragen durch Offenheit, Interesse füreinander und gegenseitige Unterstützung, gefördert wird.
- konstruktives Feedback, persönlicher Kontakt zu und intensive Kommunikation mit den Lehrkräften, z.B. durch Mitarbeiter- oder Zielvereinbarungsgespräche, deren Entwicklung fördert.

Ein entscheidender Faktor für erfolgreiche Veränderungs- und Entwicklungsprozesse sind auch die Lehrer/innen selber und ihre Bereitschaft sich auf dem Laufenden zu halten, regelmäßig ziel-

Die Schulleitung spielt eine wichtige Rolle im Veränderungsprozess

Weg vom Einzelkämpfer hin zu Teamwork

bezogene Fortbildungen zu besuchen und im Team zu arbeiten. Maßnahmen, die dazu beitragen die Isolation der Lehrkräfte aufzubrechen, sind erfolgversprechend, z.B. Fachteams, Jahrgangsteams oder professionelle Lerngemeinschaften. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet eine Schulkultur, bei der Teamarbeit, eine offene Kommunikation und kollegiales Feedback im Vordergrund stehen.

Transparente Kommunikation – der Schlüssel zum Erfolg

Schlussendlich hängt der Erfolg von Vorhaben auch davon ab, ob es gelingt transparent zu kommunizieren. Betroffenen und Beteiligten sollte klar sein, warum etwas gemacht wird und wohin die Veränderungen führen sollen.

Tipp: GIVE-Broschüre „Unterwegs als gesunde Schule – Ein Reifeführer zur schulischen Gesundheitsförderung.“ mit zahlreichen Tipps und Anregungen für die Umsetzung, zum Download auf www.give.or.at.

Verwendete Literatur:

BONSEN, (2004) S. 189–191; DIETSCHER, MITTERBAUER, SONDEREGGER (1999), S. 15; EIKENBUSCH (1998) S. 34, 134–135; GIESKE, HARAZD (2009) S. 107, 112; HEYSE (2011) S. 114–118; POSSE (2004) S. 181; POSSE, BRÄGGER (2008) S. 21–25, 40; ROLFF (2004) S. 53

Mögliche Ansatzpunkte und Maßnahmen einer integrierten Gesundheits- und Qualitätsförderung

Bereich Lebensraum Schule und Klasse (Inputqualität)

Empfehlungen

Weiterentwicklung der Schule → Gestaltung des gesamten Schullebens als gesundheitsförderliche Lernwelt

Verbesserung des Arbeitsplatzes Schule

Entsprechende materielle Ausstattung sowie gesundheits- und umweltverträgliche räumliche Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

Aktive Beteiligung und Verzahnung mit außerschulischen gesundheitsrelevanten Angeboten in der Gemeinde

Gesundheitsstatus von Schüler/innen und Lehrpersonen → aktive und systematische Beschäftigung

Beispiele

- Verankerung der Gesundheitsförderung im Schulleitbild, Schulprogramm, in der Qualitätsinitiative SQA
- Teilnahme an „Gesunde Schule“-Angeboten bzw. Netzwerken

- Geordnete Arbeitsbedingungen → ausreichend Arbeitsplatz für Lehrer/innen (z.B. technische Infrastruktur, Besprechungs- und Ruheräume)
- Schaffung von Tagesstrukturen (Lern- und Erholungszeiten) → Rhythmisierung des Unterrichts, Ess- und Bewegungszeiten stehen nicht zueinander in Konkurrenz
- Klassenraumgestaltung (z.B. Ablageflächen, flexibles Mobiliar für Gruppen-, Einzel-, Partnerarbeiten, funktionstüchtige PC mit Internetzugang für Recherchen)

- Reduktion von Lärm z.B. durch einfache bauliche Maßnahmen und Schulraumgestaltung
- Pausenraum-/Pausenhofgestaltung z.B. Schaffung von Rückzugs- und Bewegungsbereichen
- Teilnahme am Umweltzeichen für Schulen

- Teilnahme an Aktivitäten der Gesunden Gemeinde
- Kooperationen mit Sportvereinen
- Erstellung einer Liste von bewährten Angeboten außerschulischer Experten/Expertinnen

- Zusammenarbeit mit dem Schularzt/der Schulärztin
 - Gesundheitsstatus und -ressourcen als Unterrichtsthema bearbeiten
 - Gesundheitszustand/Wohlbefinden von Lehrkräften und Schüler/innen mittels Checklisten oder Fragebögen in regelmäßigen Abständen ermitteln
-

Tipps

WHO-Studie „Health Behaviour in School-aged Children“

www.bmgf.gv.at → Gesundheit → Kinder- und Jugendgesundheit → Schulgesundheit

GIVE-Thema „Schul(frei)raum gestalten“ – www.give.or.at/themen/schulfreiraume/

Gesunde Schule Netzwerke – Programme – Portale www.give.or.at/themen/gesundheitsfoerderung-schulentwicklung/gesundheitsfoerderung-schulentwicklung-links/

Bereich Lehren und Lernen (Prozessqualität)

Empfehlungen	Beispiele
Entwicklung eines schulspezifischen, pädagogischen und gesundheitsförderlichen Leitbilds	<ul style="list-style-type: none">→ Leitbildworkshop unter Einbindung der betroffenen Zielgruppen→ Gestaltung eines Schulentwicklungsplans mit Schwerpunkt Gesundheit (siehe Anhang)→ Integration von Gesundheitsthemen ins Schulcurriculum
Koordinierung aller Gesundheitsaktivitäten (unterrichtlich und außerunterrichtlich)	<ul style="list-style-type: none">→ Erstellung eines Jahresplans bzw. Entwicklungsplans (EP)→ Klärung der Verantwortlichkeiten durch die Schaffung eines Gesundheits(kern)teams→ Aufhängen einer Infotafel für die Ankündigung aktueller und künftiger Vorhaben
Verknüpfung von Kenntnisvermittlung und Vermittlung alltagsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none">→ Ernährung wird nicht nur im Unterricht thematisiert, sondern auch für ein ausgewogenes Angebot am Schulbuffet gesorgt→ Schüler/innen erhalten Tipps zur Stressbewältigung, Konzentrationsförderung oder Entspannung, die im Schulalltag z.B. vor/nach Prüfungssituationen zum Einsatz kommen→ Schüler/innen lernen, wie sie qualitätsvolle Information im Internet erkennen und Gesundheitsinformationen kritisch beurteilen können
Gesundheitsförderliche Unterrichtsgestaltung	<ul style="list-style-type: none">→ Rhythmisierung des Unterrichts – weniger Frontalunterricht mehr Methoden-Mix, der selbstständiges Lernen fördert, z.B. Freilernen, Projektlernen, Stationenlernen, Wochen-Planarbeit→ Umsetzung der Unterrichtsprinzipien wie z.B. Gesundheitserziehung, Sexualerziehung, Soziales Lernen und Kompetenzförderung
Aufzeigen fächerübergreifender methodisch-didaktischer Ansätze	<ul style="list-style-type: none">→ Erstellung von Entwicklungsplänen (EP) mit fächerübergreifenden Schwerpunkten von Gesundheitsthemen→ Durchführung eines Gesundheitstationenbetriebes→ Projektarbeiten

Tipps

Eckpunkte einer gesundheitsförderlichen Gestaltung des Unterrichts – www.bug-nrw.de → Schulentwicklung → Unterrichtsentwicklung

ASTLEITNER, H. (2002): Prinzipien guten Unterrichts. BMBWK (Hg.), Wien, www.sqa.at → Bibliothek & Medien → Q.I.S. Materialien

PHILIPP, E.; ROLFF, H.-G. (2008): Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Lernen sichtbar machen – Empowerment und Professionalität im Lehrberuf www.lernensichtbarmachen.ch

FELDER-PUIG, R.; FLASCHBERGER, E.; TEUTSCH, F.; GUGGLBERGER, L. (2011): Gesundheitsförderliches Lehren und Lernen. Was Lehrer und Lehrerinnen dazu beitragen können. Wien: LBIHPR Forschungsbericht www.gesundeschule.at/wp-content/uploads/2011-RFP-ges.f%C3%B6rderl.-Lehren+Lernen.pdf

Bereich Führen und Schulmanagement, Schulpartnerschaft, Außenbeziehung (Prozessqualität)

Empfehlungen	Beispiele
Förderung der Autonomie und Selbstorganisationsfähigkeiten	<ul style="list-style-type: none">→ Methodentrainings für Schüler/innen zur Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens→ Schüler/innen übernehmen Aufgaben und Dienste
Entwicklung eines gesundheitsförderlichen sozialen Schulklimas und einer entsprechenden Schulkultur	<ul style="list-style-type: none">→ Klassenregeln und Schulordnung werden gemeinsam entwickelt und für deren Einhaltung gesorgt→ Es gibt fixe Rituale, z.B. Feiern von Geburtstagen, Montagmorgen-Gesprächskreis.→ Einführung eines „Buddy-Systems“
Beteiligung von Schüler/innen an der Gestaltung von Schule und am Schulleben	<ul style="list-style-type: none">→ Ideenwettbewerb für die Neugestaltung des Eingangsbereichs→ Klassenrat→ Teilnahme an der Planung und Organisation von Schulveranstaltungen
Entwicklung von Teamarbeit, hohe Kollegialität und Unterstützung im Kollegium	<ul style="list-style-type: none">→ Mentoring-System für Junglehrer/innen→ sachbezogene Arbeitsgruppen, Fach- oder Jahrgangsteams→ reflektierender Dialog mit Kolleginnen und Kollegen
Beteiligung und Engagement der Lehrkräfte an der Schule und Schulwirksamkeit	<ul style="list-style-type: none">→ Gemeinsames Entwickeln eines Jahresprogramms/ Entwicklungsplans mit Schwerpunktsetzung→ Erstellen eines Aufgabenplans, der die individuellen Fähigkeiten, z.B. Zusatzausbildungen der Lehrkräfte, berücksichtigt.
Öffnung der Schule, Partizipation und Stärkung der Schulgemeinschaft → Intensivierung der Zusammenarbeit (mit Eltern)	<ul style="list-style-type: none">→ Abhalten regelmäßiger Sprechzeiten/Jour Fixe für Eltern und Erziehungsberechtigte→ Abhalten von Familiennachmittagen zum Kennen lernen→ Eltern werden über Sinn und Zweck der eingesetzten Methoden/Lehr- und Lernformen informiert
Stärkere Berücksichtigung gesundheitlicher Belange bei allen Entscheidungen	<ul style="list-style-type: none">→ Berücksichtigung ausreichend langer Bewegungs- und Esspausen bei der Stundenplangestaltung→ Einrichtung von Gesundheitszirkel
Entwicklung offener Kommunikationsstrukturen, einer Feedback- und Konfliktkultur	<ul style="list-style-type: none">→ Förderung einer positiven Fehlerkultur→ Angebote zur Konfliktmediation und Krisenbewältigung, z.B. Peer Mediation→ Lehrer/innen werden regelmäßig über die Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung und Schulentwicklung in Kenntnis gesetzt

Tipps

GIVE-Thema „Schulen gesund leiten“ www.give.or.at/themen/schulen-gesund-leiten/

GIVE-Fact Sheet „Zusammenarbeit mit Eltern“

www.give.or.at/fileadmin/media/download/download_factsheets/FS_Elternzusammenarbeit.pdf

PHILIPP, E.; RADEMACHER, H. (2015): Konfliktmanagement im Kollegium. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

LEIMER, C. (2011): Vereinbarungskultur an Schulen. ÖZEPS (Hg.). www.oezepts.at → Handreichungen
 PHILIPP, E. (2006): Teamentwicklung in der Schule. Konzepte und Methoden. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Bereich Professionalität und Personalentwicklung

Empfehlungen	Beispiele
Regelmäßige, schulspezifische Bestandsaufnahme und Evaluation von Gesundheitsaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> → Erhebung der Arbeitszufriedenheit → Durchführung von Mitarbeitergesprächen → Feedback von Schüler/innen einholen
Bedarfs- und bedürfnisgerechte Personalführung und –entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> → Unterstützung von Berufseinsteiger/innen → Teamsupervision anbieten → regelmäßige Rückmeldungen zur eigenen Arbeit geben
Ausweitung und Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich „Gesundheit und Schule“	<ul style="list-style-type: none"> → Fortbildungsplanung – mehrere Lehrkräfte besuchen gemeinsam Fortbildungen und die Weitergabe der Erfahrungen im Kollegium wird gefördert → Verbindung von Unterricht und Gesundheit werden als SCHILF an der Schule behandelt → Pädagogische Tage zum Themenkomplex „Gesunde Schule“
Förderung der Schulentwicklung mit Fokus Gesundheitsförderung	<ul style="list-style-type: none"> → Entscheidungen werden im Hinblick auf ihre gesundheitlichen Auswirkungen überprüft → Einrichtung eines Gesundheitsförderungsteams an der Schule als zentrale Ansprechpartner/innen → Entwicklung von schulischen Leitlinien für verschiedene gesundheitsförderliche Aspekte, z.B. Schulbuffet, Umgang mit Konflikten und Gewalt

Tipps

Methoden von A-Z – www.bug-nrw.de → Schule → Unterrichtsgestaltung → Praxis

HUNDELOH, H. (2012): Gesundheitsmanagement an Schulen. Prävention und Gesundheitsförderung als Aufgabe der Schulleitung. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

GIVE-Thema „LehrerInnen-Gesundheit“ www.give.or.at/themen/lehrerinnen-gesundheit/

NIESKENS, B.; Schumacher, L.; SIELAND, B. (2014): Gelingensbedingungen für die Entwicklung guter gesunder Schulen. Ein Leitfaden mit Empfehlungen, Checklisten und Arbeitshilfen. Hamburg: DAK Gesundheit www.schulentwicklungspreis.de/fileadmin/docs/S_071.pdf

Department Bildung, Kultur und Sport Aargau, Department Gesundheit und Soziales Aargau (2016): Gesundheitsförderung für Lehrpersonen und Schulleitungen. Ein Praxishandbuch für eine gute Schulentwicklung. Bern: hep Verlag

Ergebnisqualität: Lernerfahrungen und Lernergebnisse (zit. nach SQA, 2013)

Die Qualität von Lernerfahrungen und Ergebnissen schulischer Tätigkeit zeigt sich ...

an den Kompetenzen der Schüler/innen	<ul style="list-style-type: none">→ Die Schüler/innen erwerben die in Bildungsstandards und Lehrplänen beschriebenen fachlichen Kompetenzen.→ Die Schüler/innen schöpfen das Potenzial ihrer Lernvoraussetzungen aus.→ Die Schüler/innen bauen die in den Aufgaben der österreichischen Schule genannten persönlichen (z.B. sozialen, lernbezogenen, sprachlichen) Kompetenzen auf, die eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Politik, Beruf, Kultur und Familie sowie an weiteren Bildungsprozessen ermöglichen.→ Schüler/innen unterschiedlicher sozialer Herkunft und/oder mit besonderen Bedürfnissen haben gleiche Chancen zum Erwerb von Kompetenzen und schulischen Abschlüssen.→ Die Schüler/innen sowie deren Erziehungsberechtigte bewerten Lernerträge, Lehr-/Lernprozesse, Erziehungsarbeit und soziales Klima positiv.
an der Wertschätzung der Schule durch Schüler/innen und andere Bezugspersonen	<ul style="list-style-type: none">→ Abgebende wie aufnehmende Bildungs- und Berufseinrichtungen schätzen die Arbeit der Schule und die dort erworbenen Kompetenzen.→ Die Schule wird von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.
an der physischen und psychische Gesundheit von Schüler/innen, Lehrpersonen und weiteren Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">→ Physische und psychische Gesundheit findet als wichtiger Gesichtspunkt der Unterrichts- und Arbeitsgestaltung bei Schul- und Unterrichtsentwicklung Berücksichtigung und Niederschlag in schulinternen Regelungen.

Verwendete Literatur:

BRÄGGER, POSSE (2007); BRÖSSKAMP-STONE (2000) S. 48ff; DÜR (2008) S. 151–152; GIESKE, HARA ZD (2009) S. 111, 120 ff; HEYSE (2011) S. 114–118; KREMSE R, FELDER-PUIG, FLASCHBERGER, GUGGLBERGER, DÜR (2010), S. 8; ROLFF, H.-G.; ROLFF, K. (2008); SQA (2013); UNTERWEGE R et al (2011)

Unterstützungsangebote von GIVE

Materialien

Praxisnahe Informationen zu zahlreichen Themen der schulischen Gesundheitsförderung zum kostenlosen Download.

GIVE-Broschüren

- | | |
|--|---|
| für Lehrer/innen der 1.–4. Schulstufe | <ul style="list-style-type: none">→ Kommunikation fördern & Konflikte bewältigen→ Weniger Stress in der Schule→ Lebenskompetenzen fördern. Suchtvorbeugung in der Schule |
| für Lehrer/innen der 5.–13. Schulstufe | <ul style="list-style-type: none">→ Kommunikation fördern & Konflikte bewältigen→ Weniger Stress in der Schule→ Lebenskompetenzen fördern. Suchtvorbeugung in der Schule |
| für Lehrer/innen aller Schulstufen | <ul style="list-style-type: none">→ Essen und Trinken in der Schule→ Mehr Bewegung in der Schule→ Prävention von Essstörungen→ Lehrer/innengesundheit→ Sexualerziehung in der Schule→ Sommer – Sonne – Gesundheit→ Unterwegs als gesunde Schule (Ein Reiseführer zur schulischen Gesundheitsförderung)→ Zu dick, zu dünn oder gerade richtig? Förderung positiver Körperbilder – Anregungen für die Schule |
| für Schülertinnen/Schüler | <ul style="list-style-type: none">→ Gesundheitsförderung in der Schule |

GIVE-Fact Sheets

- | | |
|--|---|
| Reihe Ernährung | <ul style="list-style-type: none">→ Die optimale Schuljause→ Energydrinks & Energy Shots |
| Reihe Lebens- und Gesundheitskompetenzen | <ul style="list-style-type: none">→ Gesundheitskompetenz und Schule→ Life Skills→ Kommunikation→ Kritisches Denken & Problemlösen→ Selbstwert & Umgang mit Gefühlen |

Reihe Bewegung & Sport

- Inklusiver Bewegungs- und Sportunterricht
- Mehr Bewegung in die Schule
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Unterricht in Bewegung

Beratung und Information

Die give-Mitarbeiterinnen beraten Sie bei speziellen Fragen zur schulischen Gesundheitsförderung. Zu unseren Zielgruppen zählen Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Schulärztinnen und Schulärzte, die sich mit Fragen der Gesundheitsförderung in der Schule auseinandersetzen.

Schwerpunktt Themen der Schulischen Gesundheitsförderung

In den give-Schwerpunktt Themen werden Informationen themenspezifisch zusammengefasst und ansprechend präsentiert. Zur Verfügung stehen thematisch passende GIVE-Materialien, Literaturtipps und viele, viele Links zu interessanten Dokumenten und Websites. So sind alle Infos zu einem Thema mit einem Klick zur Hand!

Folgende Schwerpunktt Themen stehen zur Verfügung:

- Bewegte Schule
- Essen & Trinken in der Schule
- Gesundheitsförderung & Schulentwicklung
- Kommunikation & Konfliktkultur
- Lebenskompetenzen
- Lehrer/innengesundheit
- Stress
- Muskelkult
- Schulen gesund leiten
- Schul(frei)räume

online-Datenbank

Die give-Datenbank ist eine einzigartige Informationsquelle im Internet mit Informationen zu empfehlenswerten Materialien und Medien sowie Organisationen und Fachleuten.

www.give.or.at/suche-materialien/

www.give.or.at/suche-organisationen/

Andere Unterstützungsangebote

EBIS – Entwicklungsberatung in Schulen

www.sqa.at → EBIS

Pädagogische Hochschulen

Fort-, Weiterbildungs- und Beratungsangebote rund um die Themen Schulentwicklung, SQA und Gesundheitsförderung

Liste aller PHs auf www.bmb.gv.at → Bildung und Schule → Lehrerinnen und Lehrer

SQA - Kooperationspartner

www.sqa.at → Beratung & Begleitung

Literaturquellen

- (1) POSSE, Norbert; BRÄGGER, Gerold (2008): Wege zur guten, gesunde Schule. Argumente und Handlungskonzepte einer integrierten Gesundheits- und Qualitätsförderung. In: BRÄGGRE, POSSE, ISRAL (Hg. 2008): Bildung und Gesundheit. Argumente für eine gute und gesunde Schule. hep Verlag, Bern, S. 19–53.
- (2) BRÖSSKAMP-STONE, Ursel (2000): Zusammendenken, was zusammen gehört. Die Bundesempfehlung „Gesundheit und Schule“. In: PAULUS, BRÜCKNER (Hg. 2000): Wege zu einer gesünderen Schule. S. 45–53.
- (3) GIESKE, Marion; HARAZD, Bea (2009): Zusammenspiel von Gesundheit und Qualität in Schulen. In: HAZARD, GIESKE, ROLFF (Hg. 2009): Gesundheitsmanagement in der Schule. S. ??
- (4) HUNDELOH, Heinz (2012): Gesundheitsmanagement an Schulen. Prävention und Gesundheitsförderung als Aufgabe der Schulleitung. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 29–39.
- (5) HEYSE, Helmut (2011): Herausforderung Lehrergesundheit. Handreichung zur individuellen und schulischen Gesundheitsförderung. Klett Kottmayer, Seelze, S. 114–118.
- (6) HURRELMANN, Klaus; SETTERTOBULTE, Wolfgang (2004): Die Schule als Chance oder als Bedrohung? In: Dokumentation des Kongresses Gute und gesunde Schule 15.+16.November 2004, Dortmund, S. 25–41.
- (7) BONSEN, Martin (2004): Schulleitungshandeln als Faktor für Schulgesundheit und Schulqualität. In: Dokumentation des Kongresses Gute und gesunde Schule 15.+16.November 2004, Dortmund, S. 183–192.
- (8) POSSE, Norbert (2004): Ohne Schulentwicklung keine Sicherheits- und Gesundheitsförderung. In: Dokumentation des Kongresses Gute und gesunde Schule 15.+16. November 2004, Dortmund, S. 175–182.
- (9) ROLFF, Hans-Günter (2004): Gesundheitsförderung und Schulqualität. In: Dokumentation des Kongresses Gute und gesunde Schule 15.+16.November 2004, Dortmund, S. 42–58.
- (10) BRÄGGER, Gerold; POSSE Norbert (2007): Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. Band 1: Schritte zur guten Schule. h.e.p. verlag, Bern, S.28, S.

(11) KREMSER, Waldemar; FELDER-PUIG, Rosemarie; FLASCHBERGER, Edith, GUGGLBERGER, Lisa; DÜR, Wolfgang (2010): Die Rolle der Gesundheitsförderung bei der Entwicklung des Schulsystems. Wien. Ludwig Boltzman Institute Health Promotion Research, Working Paper 3.

(12) BRÄGGER, Gerold; POSSE Norbert (2007): Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. Band 2: Vierzig Qualitätsbereiche mit Umsetzungsideen. h.e.p. verlag, Bern.

(13) UNTERWEGER, Katrin; GRIEBLER, Robert; RAMELOW, Daniela; HOFMANN, Felix; GRIEBLER, Ursula; DÜR, Wolfgang; FELDER-PUIG, Rosemarie (2011): Gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen an Österreichs Schulen: Ergebnisse der Schulleiter/innenbefragung 2010. Wien, Ludwig Boltzman Institute Health Promotion Research, Forschungsbericht.

(14) ROLFF, Hans-Günter; ROLFF, Katharina (2008): Gesundheitsförderung und Lernqualität. Schulkultur, Schulklima und schulische Leistungen. In: BRÄGGRE, POSSE, ISRAL (Hg. 2008): Bildung und Gesundheit. Argumente für eine gute und gesunde Schule. hep Verlag, Bern, S. 253–304.

(15) DÜR Wolfgang (2008): Gesundheitsförderung in der Schule. Verlag Hans Huber, Bern. S. 151–152

(16) EIKENBUSCH, Gerhard (1998): Praxishandbuch Schulentwicklung. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin, S. 34, 134–135.

(17) DIETSCHER, Christina; MITTERBAUER, Eva; SONDEREGGER, Reinhard (1999): Schritt für Schritt zur Gesundheitsfördernden Schule. Ein Handbuch für Schule unterwegs. BMAGS, BMUK (Hg.), Wien, S. 15,

(18) SQA – Schulqualität Allgemeinbildung, www.sqa.at, eingesehen am 22.2.2013.

(19) Dür, Wolfgang; Fürth, Kristina; Griebler, Robert. (2006): Strategien der Schule zur Kompensation importierter und Reduktion intern erzeugter gesundheitlicher Unterschiede bei Kindern und Jugendlichen. In: Richter, M.; Hurrelmann, K.: Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S.405–421.

(20) Barkholz, Ulrich.; Paulus, Peter. (1998): Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. G. Conrad Verlag für Gesundheitsförderung, Gamburg, S. 12–13.

(21) ALTRICHTER, Herbert; HELM, Christoph; KANAPE-WILLINGSHOFER, Anne (21012): Unterrichts- und Schulqualität. SQA – Schulqualität Allgemeinbildung, www.sqa.at → Qualität von Unterricht und Schule → Landkarte Unterrichts- und Schulqualität, eingesehen am 21.3.2013

(22) QIBB – Qualitätsinitiative Berufsbildung, www.qibb.at, eingesehen am 8.7.2013.

Anhang

Übungen und Methoden für einen guten Start

Der fremde Besucher

„Der fremde Besucher“ stellt eine gute Möglichkeit dar, indirekt Problemsichten eines Kollegiums zu erfragen. Der große Vorteil liegt darin, dass

- sich einzelne Nennungen „hinter“ dem fremden Besucher „verstecken“ können,
- auch positive Sichtweisen der Schule gesammelt werden, wodurch sich zum einen der Problemdruck häufig relativiert und zum anderen oft vernachlässigte Ansatzpunkte für eine positive Weiterentwicklung ergeben.

Ziel

- positive und negative Sichtweise der Schule sammeln

Zeitaufwand

Durchführung ca. 10 Minuten,
offene Auswertung ca. 60 Minuten

Durchführung

- individuelle Bearbeitung des Textes bzw. der Fragestellung – kann auch mit Fokus auf Gesundheitsförderung bearbeitet werden
- Übertragung der Ergebnisse auf Karten (max. 60 Karten pro Fragestellung)
- Gruppierung nach Ähnlichkeiten
- Formulierung von Überschriften über die gefundenen Cluster
- Dokumentation als Wandzeitung, Overhead-Folie, Handout
- Diskussion: „Was bedeuten die Ergebnisse für uns?“

Textvorlage

Ein Angehöriger/eine Angehörige eines Bildungsressorts eines befreundeten nicht-europäischen Staates weilt zu Informationszwecken in Österreich. Er/Sie interessiert sich insbesondere für das österreichische Schulsystem. Der Landesschulrat hat ihm/ihr ermöglicht, sich dadurch mit dem österreichischen Schulsystem vertraut zu machen, dass er/sie an allen Aktivitäten der Schule über einen längeren Zeitraum teilnehmen kann. Hierzu ist er/sie seit drei Monaten Gast in der Schule und nimmt seither an allen Veranstaltungen (Unterricht, Konferenzen, Besprechungen, Pausen, Ausflügen...) teil.

Fragestellung:

- Was wird ihm/ihr Ihrer Meinung nach hier gefallen?
- Was wird ihm/ihr Ihrer Meinung nach hier nicht gefallen?

Modifiziert nach: BARKHOLZ, Ulrich; PAULUS, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. G. Conrad Verlag für Gesundheitsförderung, Gamburg, S. 304–305.

Die Schule ist besser als ihr Ruf

Auftrag:

Die Gruppe (nicht mehr als 5 Personen) erhält den Auftrag, Kurzvorträge zum Thema „Die Schule ist besser als ihr Ruf“ zu halten. Dabei geht es um die Darstellung des Potenzials der Schule.

Vorbereitung:

Jedes Gruppenmitglied erhält ca. 30 Minuten Vorbereitungszeit, um Argumente für den eigenen Vortrag zu sammeln und zu ordnen.

Durchführung:

Die Kurzvorträge werden gehalten (max. 5 min. pro Vortrag – streng auf das Zeitlimit achten!) Kurze klärende Nachfragen unmittelbar nach dem Vortrag sind zulässig, nicht aber Diskussionen.

Reflexion:

Wenn alle Vorträge gehört sind, wird folgendes reflektiert:

- Übereinstimmende Argumente?
- Sachlich begründete Argumente?
- Welches waren die schlagendsten Argumente?
- Welche Argumente waren besonders öffentlichkeitswirksam?
- Sind wichtige Aspekte vergessen worden?

Mögliche Varianten der Übung:

Wenn diese Übung z.B. im Rahmen eines SCHILF-Tages in mehreren Gruppen durchgeführt wird, sollten anschließend auf einer Wandzeitung die wichtigsten Argumente aus allen Gruppen in einer Übersicht zusammengetragen werden.

Weitere Themenvorschläge:

- Wir können mehr als man uns zutraut
- Das tun wir bereits alles in Sachen Gesundheitsförderung

Quelle: BARKHOLZ, Ulrich; PAULUS, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. G. Conrad Verlag für Gesundheitsförderung, Gamburg, S. 240.

Bedürfnisanalyse

Mit diesem Beispiel soll deutlich gemacht werden, dass diese Analysen nicht als Instrumente einer methodisch versierten Gesundheitsberichterstattung verstanden werden sollen. Diesen Anspruch haben sie nicht. Sie sollen vielmehr etwas von den drängenden gesundheitsbezogenen Problemen zur Sprache bringen, die die Personen an der Schule haben. Darüber hinaus sollen solche Analysen bewirken, dass sich alle Personen aktiv beteiligen und sich in den Prozess der gesundheitsförderlichen Schulentwicklung involviert fühlen.

MEINE SCHULE

Was fehlt mir an meiner Schule?	Was ist gut so, was kann so bleiben?
Was gibt es noch zu wenig, wovon könnte es mehr geben?	Was stört, beeinträchtigt mich, was ist mir zu viel?

Quelle: BARKHOLZ, Ulrich; PAULUS, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. G. Conrad Verlag für Gesundheitsförderung, Gamburg, S. 264.

Ist-Analyse

Diese Übung dient dazu, um sich Klarheit über bisherige Aktivitäten zu verschaffen. Für das Gelingen ist eine sorgfältige Analyse der einzelnen Aktionen sinnvoll, insbesondere unter der Fragestellung, welche Effekte geblieben sind und in die Schulkultur übernommen wurden und was nach kurzer Zeit wieder aus dem Schulleben verschwunden ist. Auch Informationen über vergebliche Versuche können von Nutzen sein, wenn es gelingt herauszufinden, wodurch diese Versuche blockiert wurden.

Diese Inventur kann auch klären, ob das was in der Schule zurzeit an Aktivitäten geschieht, die aktuellen Bedürfnisse und Erwartungen befriedigen kann.

MEINE SCHULE

Was gibt es an meiner Schule, was tun wir schon in „Sachen Gesundheit“?	Was tue ich?
Was schlage ich vor?	Was habe ich schon versucht?

Quelle: BARKHOLZ, Ulrich; PAULUS, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. G. Conrad Verlag für Gesundheitsförderung, Gamburg, S. 265.

SQA & QIBB - Materialien und Tools

Auf der Website von SQA findet man in der Rubrik „Bibliothek & Medien“ zum einen Materialien zu SQA, sowie Publikationen, empfehlenswerte Websites und Materialien von QIS (Qualität in Schulen).

www.sqa.at → Bibliothek & Medien

Informationsmaterialien, Literatur, Qualitätsinstrumente wie z.B. Handbücher für Schulen die mit QIBB arbeiten finden Sie unter: www.qibb.at/service_und_support.html

GIVE-Onlineschwerpunkt „Gesundheitsförderung & Schulentwicklung“

Auf www.give.or.at → Schwerpunkt-Themen finden Sie interessante und hilfreiche Materialien und Tools zur Gesundheitsförderung im Lebensraum Schule. Es geht dabei um Projektmanagement, Qualitätssicherung und (Weiter-)Entwicklung der Schule.

Tipps zur Erstellung eines Entwicklungsplans

Die Qualitätsinitiativen SQA und QIBB sehen vor, dass Schule in Form von Entwicklungsplänen (SQA) bzw. Entwicklungs- und Umsetzungsplänen (QIBB) ihre lang- und mittelfristigen Vorhaben planen und umsetzen.

Berufsbildende Schulen finden Anregungen und Hinweise dazu in den Qualitäts-Handbüchern und auf den Qualitätswebsites des jeweiligen Schultyps. (www.qibb.at → Downloads). Darüber hinaus können die untenstehenden Anregungen auch von berufsbildenden Schulen herangezogen werden, wenn sie einen Gesundheitsschwerpunkt setzen wollen.

Für allgemeinbildende Schule wird im folgenden Abschnitt exemplarisch vorgestellt, wie Schulen anhand der Vorgaben von SQA (www.sqa.at → EP Entwicklungsplan → Struktur) einen Entwicklungsplan (EP) zum Thema Gesundheit/Gesundheitsförderung aufbauen können.

SQA sieht vor, dass jede Schule mindestens 2 Entwicklungspläne zu zwei verschiedenen Schwerpunktthemen erstellt. Das Schwerpunktthema 1 wird vom Bildungsministerium vorgegeben.

Das zweite Schwerpunktthema kann von der Schule frei gewählt werden. Die Gesundheitsförderung an Schulen stellt hier eine gute Möglichkeit dar, da sie in vielen Bereichen mit der Qualitätsentwicklung an Schulen verknüpft ist. Es geht darum, die Lebenswelt Schule (settingbezogener Ansatz) durch Maßnahmen auf Organisationsebene so zu gestalten, dass gesundheitsförderliches Lehren und Lernen bestmöglich erfolgen kann.

Schritt 1: Rückblick & Ist-Analyse

Beschreiben Sie zuerst die Ausgangssituation, d.h. das was an der Schule bereits im Bereich Gesundheit und Gesundheitsförderung getan wird.

Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:

- Was bedeutet es für uns eine gute und gesunde Schule zu sein?
- Wie steht es um unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit?

- Wie geht es unseren Schülern und Schülerinnen? Haben wir dazu Daten?
- Welche gesundheitsfördernden Aktivitäten gab es an der Schule bereits und worauf kann aufgebaut werden?
- In welchen Bereichen waren wir bereits erfolgreich?
- Wo gibt es Handlungsbedarf und was fehlt noch?
- Haben sich in der letzten Zeit wichtige Rahmen- und Umfeldbedingungen verändert?

Schritt 2: Festlegung mittel- und langfristiger Ziele & Indikatoren

In Abhängigkeit von den Ergebnissen des Rückblicks und der Ist-Analyse sollen in einem nächsten Schritt mittel- und langfristige Ziele formuliert und festgelegt werden. Überlegen Sie dabei auch, wie Sie die Zielerreichung (Indikatoren) überprüfen werden.

Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:

- Wo wollen Sie in 3–5 Jahre stehen?
- In welchem Bereich wollen wir für die nächsten 3–5 Jahre unsere Prioritäten setzen, um unseren Vorstellungen einer guten und gesunden Schule näher zu kommen?
- Wo sehen wir aufgrund der Ist-Analyse größten Handlungsbedarf?
- Bis wann wollen wir diese Ziele erreichen?

In der Folge werden diese Teilziele formuliert und festgehalten.

Tipp: Mehr zur Formulierung von Zielen finden Sie u. a. in der GIVE-Broschüre „Unterwegs als gesunde Schule“, www.give.or.at

Schritt 3: Formulierung von Zielen, Maßnahmen & Indikatoren für das Schuljahr

In diesem Schritt werden für das oben angeführte langfristige Ziel, Teilziele formuliert, die innerhalb des kommenden Schuljahres umgesetzt werden können. Folgende Fragen können bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen hilfreich sein:

- Haben wir unsere Ziele korrekt formuliert?
- Haben wir alle dieselbe Vorstellung davon, was wir erreichen wollen?
- Wie können wir feststellen, ob wir das Ziel am Ende des Schuljahres erreicht haben?
- Woran werden wir den Erfolg erkennen (Indikatoren) und wie werden wir ihn überprüfen (Evaluation)?
- Wer ist für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich?
- Haben wir uns auch nicht zu viel für das eine Schuljahr vorgenommen?
- Sind die nötigen Zeitressourcen vorhanden und haben wir auch die schulischen Fixtermine berücksichtigt?
- Haben wir die nötigen Wissensressourcen oder holen wir uns Unterstützung von externen Organisationen und Fachleuten?

Schritt 4: Erstellung eines Umsetzungsplans

Die oben angeführten Teilziele werden nun in einen Raster übertragen, wobei sowohl die Verantwortlichkeiten als auch der Zeitrahmen festgelegt werden. Der Plan wird für alle Beteiligten an einem gut sichtbaren Ort aufgehängt.

Hinweis: Die entsprechende Vorlage finden Sie zum Download auf www.sqa.at → EP Entwicklungsplan → Struktur

Schritt 5: Erstellung eines Fortbildungsplans

Im Fortbildungsplan wird festgehalten, ob noch Wissen/Know-How nötig ist, um die Maßnahmen erfolgreich umzusetzen.

Hinweis: Die entsprechende Vorlage finden Sie zum Download auf www.sqa.at → EP Entwicklungsplan → Struktur

Schritt 6: Organisation des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist es nötig, Verantwortlichkeiten, Entscheidungs- und Kommunikationswege klar festzulegen.

- Wer hat den aktuellen Schulentwicklungsplan erstellt und wer hat daran mitgearbeitet?
- Von wem wurden Rückmeldungen eingeholt und wer wurde informiert?
- Welche konkreten Aufgaben nimmt/nehmen der/die SQA-Schulkoordinator/-koordinatorin wahr? Was bewährt sich dabei, was nicht?
- Welche Qualifizierungsmaßnahmen brauchen sie am dringendsten?

Schritt 7: Anhang

Daten, Kennzahlen oder andere Hintergrundinformationen, die für das gewählte Thema relevant sind, können im Anhang ebenso angeführt werden, wie Hinweise auf bereits durchgeführte themenbezogene Projekte und Aktivitäten.

Umfang (Richtwert exkl. Anhang) 4–6 Seiten

Tipp: Beispiele für Entwicklungspläne (EP) finden Sie auf www.sqa.at → EP Entwicklungsplan → Beispiele.

Impressum

Herausgeber:

GIVE-Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen

eine Initiative von Bundesministerium für Bildung, Bundesministerium für
Gesundheit und Frauen und Österreichischem Jugendrotkreuz

Autorin: Dr. Sonja Schuch

Redaktion: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen

Wiedner Hauptstraße 32, 1040 Wien

Tel.: 01/58900-372

E-Mail: info@give.or.at

Internet: www.give.or.at

aktualisiert im: Jänner 2017



**Servicestelle für
Gesundheitsförderung
an Österreichs Schulen**

give

© give – Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen
Wiedner Hauptstr. 32 • 1040 Wien
Tel. 01-58 900-372 • Fax 01-58 900-379
info@give.or.at • www.give.or.at